

## Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Ismael wartete lange und geduldig, bis der von Hartherz angeführte Zug sich in der Ferne verlor, und erst, als Alle hinter den Hügeln der Prairie verschwunden waren, gab er Befehl, die Zelte abzubreaken und sich zum Aufbruche bereit zu halten. Das Vieh stand schon eingespannt, und alle bewegliche Habe der Auswanderer befand sich auf den verschiedenen Fuhrwerken an Ort und Stelle. Zuletzt wurde noch der kleine Wagen, welcher bisher zum Aufenthalte von Inez gedient hatte, vor das Zelt geführt, in welches der süßlose Körper Abirams getragen worden war, und man setzte Alles in Bereitschaft, den Seelenverkäufer und Mörder darin aufzunehmen. Bleich, erschreckt und an allen Gliedern zitternd, kam der Glende zum Vorschein. Er befand sich in einem Zustande, der kaum zu beschreiben ist. Als er in's Freie trat, blickte er scheu um sich, um aus den Gesichtern seiner Verwandten wo möglich sein künftiges Schicksal zu errathen. Da er aber überall zwar ernste aber ruhige Züge und in keinem Auge einen Ausdruck bemerkte, welcher unmittelbare Heftigkeit drohte, so begann der Geist des kläglichen Mannes wieder aufzuleben. Während man ihn in den Wagen brachte, sann er bereits auf Mittel, die gerechte Rache Ismaels abzuwenden, oder doch wenigstens Auswege zu finden, einer Strafe zu enttrinnen, die, wie seine Ahnung sagte, schrecklich sein mußte.

Ismael hatte bisher nur wenig gesprochen. Ein Blick seines Auges oder eine Bewegung der Hand genügte bei Austheilung seiner Befehle, welche seine Söhne vollkommen verstanden. Als das Zeichen zum Aufbruch gegeben war, warf der Squatter seine Büchse in den Arm, die Art über die Schulter, und schritt wie gewöhnlich als Anführer voran. Esther und ihre Töchter saßen in einem der Wagen; die jungen Männer nahmen ihre Plätze neben den Gespannen ein und alles ging in gewohnter, verdrossener Weise vorwärts.

Der Squatter drehte der untergehenden Sonne den Rücken zu und wandte sich wieder gegen die Ansiedelungen, woraus die Söhne schlossen, daß ihre Reise in der Prairie nächstens ein Ende nehmen würde. Immer schritt Ismael etwa hundert Ellen voraus, allein vor den Gespannen her, und gab nur selten ein Zeichen außergewöhnlicher Aufregung von sich. Einige Male zwar blieb er stehen, senkte den Kopf zur Erde und lehnte sich nachdenklich auf seine Büchse; aber diese Unterbrechungen waren selten und immer nur von kurzer Dauer.

Lange, lange ging der Zug fort, ohne daß irgend eine Aenderung in der Richtung getroffen worden wäre, und die Stunde nahte endlich heran, wo Erbarmen für Menschen und Vieh verlangte, daß man von der Anstrengung einige Zeit ausruhe. Ismael wählte zum Rastorte eine Quelle, die am Fuße eines etwa vierzig Fuß hohen Felsens aus der Erde hervorrieselte und eine kleine Wiese besenktete, die zur Vergeltung für ihre erquickende Gabe einiges Gras hervorbrachte. Ein alter Weidenbaum stand am Rande des Felsens und streckte seine abgestorbenen, laublosen Zweige gleich nackten Armen in die Lüfte aus. Hier warf sich Ismael auf die Erde, die Uebrigen kamen nach und es entwickelte sich alsbald das gewöhnliche Geräusch und Getümmel eines Lagerplatzes. Während eine gewisse Ordnung hergestellt ward und die jungen Leute,